EHRENFRIED GALANDER/ULRIKE GALANDER, Halle

Zu einigen Aspekten der dialektisch-materialistischen Methode im zweiten Band des "Kapitals"

Die Behandlung dieser Problematik kann nicht nur aus zeitlichen Gründen, die bei einem Diskussionsbeitrag Grenzen setzen, lediglich der Versuch sein, einige Ansätze für methodische Betrachtungen zu geben. Sie muß es u.a. auch deshalb bleiben, weil hinsichtlich der Hervorhebung der Marxschen dialektischen Methode gerade der zweite Band des "Kapitals" eine recht stiefmütterliche Behandlung erfuhr und hauptsächlich im Zusammenhang mit dem ersten und dritten Band zum Beweis der dialektischen Methode, des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten herangezogen wird. Es ist bekannt, daß gerade die im "Kapital" angewandte Methode wenig verstanden worden ist, wie dies Marx im Nachwort zur ersten Auflage des ersten Bandes feststellen mußte.[1] Und er hat viele zusätzliche Ausführungen hinterlassen, die die dialektische Methode charakterisieren. Doch letztlich stellt das "Kapital" - und zwar in seiner Gesamtheit - die Darlegung der dialektischen Methode an der Entwicklung des Gegenstandes dar, und die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des methodischen Herangehens müssen demzufolge auch im zweiten Band ihren Ausdruck finden.

Wenn Marx die Entstehung des Mehrwerts in reiner Gestalt auch schon theoretisch nachgewiesen hat, und dies wird nicht zuletzt von Engels im Vorwort zum zweiten Band als entscheidende Wende in der wissenschaftstheoretischen und wissenschaftshistorischen Entwicklung konstatiert[2], so ist doch die Problemantinomie, die Marx bezüglich der Herkunft des Mehrwerts aufstellt, noch nicht konsequent aufgelöst. Marx formuliert diese Problemantinomie bekanntlich im zweiten Abschnitt des ersten Bandes "Die Verwandlung von Geld in Kapital" folgendermaßen: "Kapital kann also nicht aus der Zirkulation entspringen und es kann ebensowenig aus der Zirkulation nicht entspringen. Es muß

zugleich in ihr und nicht in ihr entspringen."[3] Indem Marx im ersten Band den Ursprung des Mehrwerts aus der Spezifik der wertproduzierenden Ware Arbeitskraft ableitet, damit das Verhältnis Kapital-Arbeit als konkret-historischen Grundwiderspruch der kapitalistischen Produktionsweise erklärt, erscheint die Zirkulation in ihrem notwendigen, direkten Bezug auf die Produktionssphäre. Im zweiten Band nimmt er das Widerspruchsverhältnis auf einer anderen Abstraktionsstufe wieder auf. Der Kreislaufprozeß des Kapitals wird als Bedingung für die Realisierung des Mehrwerts behandelt. Und auf dieser Ebene muß sich nun ebenfalls die dialektische Einheit von Inhalt und Form realisieren. Gegenüber dem stofflichen Inhalt, der Entstehungsbedingung des Mehrwerts im Produktionsprozeß ist der Prozeß, den das Kapital in der Zirkulation durchläuft, ein abgeleiteter Vorgang. Aber ohne das treibende Motiv der ständigen Wertverwertung wird der Mehrwertproduktion nicht das gesellschaftliche Spielfeld eingeräumt und der Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit könnte sich nicht reproduzieren. Dies ist aber Grundanliegen der kapitalistischen Produktionsweise. Die Bestimmungen des Produktions- und Zirkulationsprozesses ergeben die Wesensbeschreibung des Kapitals. In der Einheit von Produktions- und Zirkulationsprozeß, in der Einheit dieser Widersprüchlichkeit entstehen Resultate eines Prozesses, als von ihm selbst produzierte Voraussetzungen. "Jedes Moment erscheint als Ausgangspunkt, Durchgangspunkt und Punkt der Rückkehr. Der Gesamtprozeß stellt sich dar als Einheit von Produktionsprozeß und Zirkulationsprozeß; der Produktionsprozeß wird Vermittler des Zirkulationsprozesses und umgekehrt."[4] Diese Formulierungen sind Konkretisierungen eines Dialektikverständnisses, wie es Marx in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" noch wesentlich mit philosophischen Termini ausdrückt. Das dort dargelegte Ganzheitsdenken, das gedankliche Erfassen von Zusammenhängen als Totalität charakterisiert Marx folgendermaßen: In einer Totalität sind deren Glieder nicht identisch, sondern bilden Unterschiede innerhalb einer Einheit.[5] "Es

findet Wechselwirkung zwischen den verschiednen Momenten statt. Dieß der Fall bei jedem organischen Ganzen."[6] Und an anderer Stelle fährt er fort: "Wenn im vollendeten bürgerlichen System, jedes ökonomische Verhältniß das andre in der bürgerlich-ökonomischen Form voraussetzt und so jedes Gesetzte zugleich Voraussetzung ist, so ist das mit jedem organischen System der Fall. Dieß organische System selbst als Totalität hat seine Voraussetzungen und seine Entwicklung zur Totalität besteht eben [darin], alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen, oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen. Es wird so historisch zur Totalität. Das Werden zu dieser Totalität bildet ein Moment seines Prozesses, seiner Entwicklung."[7] Ausgehend von diesen allgemeinen methodischen Voraussetzungen können hier nur einige Momente im Zusammenhang mit dem zweiten Band des "Kapitals" angerissen werden. Einmal kann nur in diesem Kontext die Stellung des zweiten Bandes innerhalb der Marxschen Handhabung des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten diskutiert und verstanden werden. Es zeigt sich, daß im zweiten Band nicht lediglich auf Definitionen des ersten Bandes aufgebaut wird, sondern daß Widerspruchsverhältnisse auf der ihnen eigenen Abstraktionsebene als Kernpunkte im Totalitätsverständnis untersucht und aufgedeckt werden. Indem Marx mit der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten die wissenschaftliche Reproduktion des Gegenstandes in der Mannigfaltigkeit seiner Beziehungen und in seinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten erfaßt, dokumentiert er uns in der Einheit von Inhalt und Form die wissenschaftliche Art und Weise der Untersuchung von Gesamtprozessen. Die Rezeption des "Kapitals" schließt demzufolge immer die Verbindung von politökonomischem, theoretischem Inhalt und dialektischer Bearbeitung (Untersuchung und Darstellung) ein. Diese generelle Schlußfolgerung in den konkreten theoretischen Sachverhalten zu analysieren ergibt sich zum zweiten. Problematisch in der kategorialen Analyse bleibt immer die Einbeziehung von Bewegung und Entwicklung. Marx geht davon aus,

daß der wirkliche Kreislauf des industriellen Kapitals in seiner Kontinuität eben die Einheit aller drei Kreisläufe ist.[8] Diese Abhängigkeit aber kann nur als Bewegung erklärt werden, indem die Zeit als Größe in den Prozeßverlauf aufgenommen wird. Ein interessantes Feld ist hier, näher zu erläutern, welche Beziehungen zwischen der allgemeinen Forderung nach Kontinuität für den Reproduktions-, d.h. also für einen Gesamtprozeß, und dem konkreten Zeitbegriff als Effektivitätsmaß im unmittelbaren ökonomischen Prozeß bestehen.

Anmerkungen

1 Siehe Karl Marx: Nachwort zur ersten Auflage [von "Das Kapital". Erster Band]. In: MEW, Bd. 23, S.25.

2 Siehe Friedrich Engels: Vorwort [zu Karl Marx' "Das Kapital". Zweiter Band.] In: MEW, Bd. 24, S. 23/24.

3 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 180.

4 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 104.

5 Siehe Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". In: MEGA² II/1.1, S. 35 (MEW, Bd. 42, S. 34).

6 Ebenda.

7 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Erster Teil. In: MEGA² II/1.1, S. 201 (MEW, Bd. 42, S. 203).

8 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 107.